

VORWORT

Nach einer Orchesterprobe drängt sich als musikalischer Leiter oder Dirigent immer wieder die Frage auf: Wie kann ich meinem Orchester die musikalische Interpretation noch besser vermitteln? Oder: Wie kann ich in meinen Interpretationsvorstellungen meine ausführenden Musiker noch besser überzeugen?

So oder ähnlich stellen sich die Fragen, die mit dem Wunsch nach Rezepten einhergehen. Es ist doch fast immer das gleiche Problem: Wie bringe ich mein Orchester dazu, den Notentext richtig zu lesen, interpretieren, auszuführen und mit dem Ausdruck die Aufmerksamkeit des Zuhörers erreichen.

Und hiermit bin ich bei meinem Ansatz angelangt: Zuerst muss ich meine Musiker zum Zuhören bewegen, sie sensibilisieren um Feinheiten und Unterschiede zu Hören um dann sie für das Verständnis, warum die Musik so und nicht anders klingen muss oder kann, zu begeistern und zum besseren Zuhören und Hören anzuregen.

Die 12 systematisch aufgebauten Lektionen sollen nicht nur für einen gelungenen Probenbeginn sorgen, sondern sie sollen immer mit einem Schwerpunkt den Musiker zum Hören anregen, das bei der Durchführung immer die oberste Prämisse aller Übungen ist. Ungewohnte Manieren müssen nicht falsch oder schlecht sein, sie sind eben in der Art nur ungewohnt oder ungewöhnlich, wenn aber die gleichen Absichten und Interessen entdeckt werden, wird meistens daraus eine Gewohnheit. In der Welt der Musik neues entdecken, oder Bekanntes neu entdecken, Offenheit gegenüber neuen Erfahrungen, Lernbereitschaft und Mut zur Änderungsbereitschaft, Mut für Kritik und vor allem Fähigkeit zur Einsicht für die Verbesserung der musikalischen Gestaltung sind ausgezeichnete Voraussetzungen, um ein besseres künstlerische Profil zu erwerben.

Nehmen Sie sich Zeit, jeden Monat eine Lektion, notieren sie Ihre eigenen Erfahrungen und Gedanken und lassen sie der Entwicklung Platz. Gehen Sie auf Expedition und experimentieren Sie vor allem in der Übertragung bei ihrer eigenen Literatur.

Zeigen Sie Mut und Kraft für die Überzeugung zum espressiven Musizierstil und geben sie sich der Kreativität der kommenden Ereignisse preis.

Allen wünsche ich mit den Lektionen und Anregungen ein spannendes Zuhören, viel Neues und Interessantes bei den Ausführungen zu Hören um an der musikalischen Entwicklung Freude und Spaß zu gewinnen.

1. Töne aushalten in klingend As – Dur

Die Tonleiter As – Dur soll zum Einstieg in einer mittleren Dynamik gespielt werden, sodass die einzelnen Instrumentengruppen das Gefühl für einen kompakten, homogenen Klang erfahren. Das Finden und die Abstimmung auf die Klangbalance (auch von der jeweiligen Besetzung abhängig) soll den richtigen Übergang bieten zu Punkt 2.

Eigene Notizen:

2. Das Erfühlen der Tonstufen (espressivo)

Hier soll das Hauptthema der 1. Lektion erklärt werden, das Erfühlen der Tonstufen in Beziehung zum Grundton As. Jeder Ton einer Tonleiter hat eine Beziehung zum Grundton und folglich löst sich jede Tonstufe mit einem oder mehreren Wegen dorthin auf:

- Stufenweise abwärts, wie z.B. die gr. Sekunde, gr. Terz, reine Quarte und reine Quinte
- stufenweise aufwärts, wie z.B. die reine Quinte, gr. Sexte, gr. Septime
- in Sprünge, wie z.B. die reine Quinte (mit einem Sprung oder über die Terz)

Dieses ziehen zum Grundton, der spezifische Wechsel der 5 Ganz- und 2 Halbtonstufen im Diatonischen Tonsystem soll erfahren und erspürt werden. Deutlich spürbarer wird das bewusste erkennen der Tonstufen, wenn diese Übung espressivo ausgeführt wird. Die Absicht dieser Übung wird mit einem sehr ausdrucksvollen Spielen (emotionale Spielweise) durch große dynamische und agogische Gestaltung besser vermittelt.

Eigene Notizen:

3. Erklärung und Erhören der Obertonreihe

In der Antike wurden durch die Saitenteilung (Proportionen der Saitenlänge) die Intervallverhältnisse (Proportionen der Frequenzen) entdeckt. So entsteht z.B. eine Oktave, wenn eine Saite genau in der Mitte geteilt wird. Diese zur Hälfte gekürzte Saite erklingt dann genau eine Oktave höher als zu der Ganzen und es entsteht eine Teilungsverhältnis von 2:1. Wird die Saite gedrittelt, ist das Teilungsverhältnis 3:2, es erklingt eine Quinte. 4:3 ist wieder eine Oktave zum Grundton, 5:4 bildet eine gr. Terz und 6:5 ergibt wieder die Quinte. Die Naturtonreihe der Blechblasinstrumente ist genau in diesen Schwingungsverhältnissen angeordnet und lassen sich auf einer Trompete oder Posaune wunderbar demonstrieren. Diese Anordnung der Obertonreihe soll aber

Lektion 1

nun im Orchester der Reihe nach von unten nach oben erklingen. Pro Takt sind die Intervalle der Obertonreihe in jeder Stimme notiert. Zur Orientierung sind evtl. beim Spielen die Wechsel (Grundton, Oktave, Quinte, usw.) ins Orchester zu sprechen. Die Musiker sollen bewusst wahrnehmen, was für ein Intervall sie zum Grundton spielen und erkennen, dass die Natur den Durakkord mit dem 4.5. und 6. Naturton festlegt. Diese Übung soll mehrmals wiederholt werden, so dass Zeit zum Korrigieren der Intonation, der Klangbalance und zum Reflektieren des Hörens und der bewussten Wahrnehmung bleibt, bis sich ein stimmiger und intonationsreiner Finalklang ergibt. Zwecks Darstellung und der Klarheit des reinen Durdreiklangs wurde die unsaubere Septime des 7. Naturtons nicht berücksichtigt. (Obertonreihe mit 7. Naturton siehe Lektion 8) Außerdem beginnen die Holzbläser mit einem Grundton, der eine Oktave über den Blechbläsern liegt.

Eigene Notizen:

4. Klingend f – Moll (Natürlich)

Die natürliche f – Moll Tonleiter übernimmt von der 6. Stufe der As – Dur alle Töne. Das reine, natürliche oder äolische Moll ist im Vergleich zu Dur durch das Fehlen des Leittons spannungsloser sowie durch das Abweichen der Halbtonschritte des 1. und des 2. Tetrachordes ungleich.

Eigene Notizen:

5. Klingend f – Moll (Harmonisch)

Das Erhöhen der 7. Stufe lässt die Tonleiter einen Leitton bilden, der für harmonische Zusammenhänge eine deutliche Bindung zum Grundton, im Gegensatz zum reinen Moll, jetzt eindeutig hörbar macht. (Nur ein Halbtonschritt, aber mit außerordentlicher Wirkung!)

Eigene Notizen:

6. Klingend f – Moll (Melodisch)

Das „ungesungliche“ Intervall zwischen der 6. und 7. Stufe (übermäßige Sekunde) wird durch das Erhöhen der 6. Stufe melodisch geglättet. Da aber der 2. Tetrachord zu F – Dur keinen Unterschied mehr aufweist und die Mollcharakteristik hörbar nachlässt, wird beim melodischen Moll abwärts das reine Moll gespielt.

Die Unterschiede der Tonleitern werden spür- und hörbar deutlicher, je mehr mit Spannungswerten musiziert wird (espressivo).

Eigene Notizen:

♩ = 60

1. Töne aushalten in klingend As - Dur

The image shows a musical score for an orchestra, titled "Lektion 1". The score is in 4/4 time and features a sequence of notes for each instrument, likely representing the harmonic structure of the exercise. The instruments listed are: Flöte in C, Oboe, Klarinette in Bb 1, Klarinette in Bb 2, Bass-Klarinette, Alt-Sax. in Es, Tenor-Sax. in Bb, Bariton-Sax., Trompete in Bb 1, Trompete in Bb 2, Horn in F, Tenorhorn in Bb, Bariton in C, Posaune in C 1, Posaune in C 2, and Tuba in C. The score is in 4/4 time and features a sequence of notes for each instrument, likely representing the harmonic structure of the exercise. The tempo is marked as ♩ = 60. The key signature is one flat (Bb), and the title is "1. Töne aushalten in klingend As - Dur".

2. Erfühlen der Tonstufen (espressivo)

12

gr. Sekunde gr. Terz Quarte Quinte

Fl.

Ob.

B^b Kl. 1

B^b Kl. 2

B. Kl.

A. Sax.

T. Sax.

B. Sax.

B^b Trp. 1

B^b Trp. 2

Hrn.

T. Hrn.

Bar.

Pos. 1

Pos. 2

Tb.

20

20

Fl.

Ob.

B^b Kl. 1

B^b Kl. 2

B. Kl.

A. Sax.

T. Sax.

B. Sax.

B^b Trp. 1

B^b Trp. 2

Hrn.

T. Hrn.

Bar.

Pos. 1

Pos. 2

Tb.

gr. Sexte gr. Septime

Fl.
Ob.
B \flat Kl. 1
B \flat Kl. 2
B. Kl.
A. Sax.
T. Sax.
B. Sax.
B \flat Trp. 1
B \flat Trp. 2
Hrn.
T. Hrn.
Bar.
Pos. 1
Pos. 2
Tb.

3. Erklärung und Erhöhen der Obertonreihe

Grundton Oktave Quinte Oktave gr. Terz Quinte Oktave

Fl.
Ob.
B \flat Kl. 1
B \flat Kl. 2
B. Kl.
A. Sax.
T. Sax.
B. Sax.
B \flat Trp. 1
B \flat Trp. 2
Hrn.
T. Hrn.
Bar.
Pos. 1
Pos. 2
Tb.